



Die Finalistinnen und Finalisten



Jobst Wagner mit dem Gewinner Tobias Naef und Moderator Patrick Rohr



Hans Stöckli, Raphael Lanz, André Dutruit, Albert Rösti und Gerhard Beindorff



Hans Stöckli, Regula Rytz, Beat Vonlanthen, Patrick Rohr, Christian Wasserfallen, Tiana Angelina Moser und Albert Rösti



WUNSCH-SCHLOSS

NÄCHSTES WUNSCH-SCHLOSS AM 13. SEPTEMBER 2017

Ab 1. März 2017 finden Sie alle Infos zur Teilnahme und zum Event auf www.wunsch-schloss.ch
Kontakt: info@wunsch-schloss.ch



Jobst Wagner, Nathaly Bachmann, Milena Daphinoff und Hans-Ulrich Müller

IMPRESSIONEN 28. JUNI 2016 SCHLOSS THUN



GESTALTEN SIE MIT IHRER VISION DIE SCHWEIZ VON MORGEN



Peter Giger, Peter Röthlisberger und Beat Röthlisberger



André von Graffenried, Peter Gottwald und Dr. André von Wattenwyl



Guy Giuffredi, Hanna Muralt-Müller, Andrea Kähr und Christian Wasserfallen



Initianten
STRATEGIEDIALOG21
Stiftung | www.strategiedialog21.ch



SVC
WIR VERNETZEN KMU

Grusswort



Alexandre Biedermann & Grégory Licker (29/27)
aus Genf, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Fribourg / Generalsekretär FSPI

«Unterwegs!» Wanderausstellungen zu Europa und der Schweiz

Wir wollen mit zwei Ausstellungsbusen durch Europa und die Schweiz reisen, um so das gegenseitige Verständnis und den Austausch zu fördern. Die Wanderausstellung offenbart die engen Verflechtungen in zahlreichen Bereichen, insbesondere bezogen auf den wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Austausch. Angesichts eines Mangels an Informationen und in Anbetracht der erhaltenen Ideen ist das Ziel unseres Projekts, das häufig zu komplexe und negative Bild von den Beziehungen zwischen der Schweiz und Europa zu korrigieren. Durch Begegnung mit der Bevölkerung und vor allem der Jugend setzt sich das Projekt für eine bessere Wahrnehmung der Herausforderungen und des Austauschs zwischen den beiden Parteien ein.»

Die Dialogplattform **Strategiedialog21** und der KMU-Verein **Swiss Venture Club** lancierten gemeinsam den Ideenwettbewerb «Wunsch-Schloss».

Unsere Vision ist es, den Lösungsvorschlägen der Bevölkerung Gehör zu verschaffen. **Wir sammeln mutige Ideen für eine starke Schweiz von morgen!**

Am 28. Juni 2016 überzeugte der diesjährige Gewinner Tobias Naef das Publikum mit seinem «Konkordanzartikel».

Lesen Sie hier, welche 10 Wünsche 2016 die renommierte Jury überzeugten und das Publikum sowie den Politbeirat auf dem Schloss Thun bewegten.

Wir danken allen Partnern – darunter Centre Patronal, economiesuisse oder foraus. Solch wertvolle Partnerschaften stärken uns den Rücken und sichern die nachhaltige Wirkung des Preises.

Wir freuen uns auf ein **Wiedersehen im September 2017** und Ihren kreativen Beitrag.

Herzliche Grüsse

Jobst Wagner
Unternehmer & Initiant
StrategieDialog21

Hans-Ulrich Müller
Präsident
Swiss Venture Club

André Dutruit (67)
aus Meyrin, SVP Genf

Eine bessere Integration der Flüchtlinge sicherstellen

Für eine gute Integration müssen die folgenden vier Kriterien kumulativ erfüllt sein. Die ersten drei Kriterien sind technischer, das vierte Kriterium ist emotionaler Natur.

- Wenn wir Flüchtlinge aufnehmen, sind wir verpflichtet, sie zu integrieren; sie müssen jedoch im Gegenzug:
 - die Sprache der Region lernen, in der sie leben
 - einen Beruf erlernen, wie er in der Schweiz ausgeübt wird
 - unsere Werte akzeptieren (oder zumindest einen Grossteil davon)
- Die drei ersten Kriterien kann jeder, der sich anstrengt, erfüllen (wenn wir Schweizer dabei helfen). Was das vierte Kriterium betrifft, müssen wir zunächst unsere Werte definieren und akzeptieren, dass wir ein christliches Volk mit christlichen Werten sind. Diese christlichen Werte müssen in die Auswahlkriterien einfließen. Wir Schweizer haben den Mut, zu unserer Neutralität zu stehen und wollen nicht Teil der Europäischen Gemeinschaft sein; wir müssen auch den Mut als Christen haben und deutlich machen, dass wir nur Flüchtlinge aufnehmen wollen, die sich unserer Meinung nach am besten bei uns integrieren werden.

Caroline Iberg (26)
aus Bern, Co-Generalsekretärin von nebs

Eine Internetplattform: «Erzähl mir dein Europa!»

Bei dem Projekt geht es darum, eine Internetplattform unter dem Motto «Erzähl uns von deinem Europa» zu lancieren, auf der etwa 100 junge Menschen aus ganz Europa von ihren Erfahrungen in verschiedenen Ländern berichten. Ziele: Es wurde häufig festgestellt, dass es viele Vorurteile bezüglich der EU gibt und viele junge Leute «Brüssel» skeptisch gegenüberstehen. Das Hauptziel dieser Plattform wäre somit, mit diesen Mythen aufzuräumen, die Attraktivität der EU bei jungen Schweizern und Europäern zu stärken, ihnen die Aufgaben der EU näher zu bringen, die Jugend für die bestehenden Beziehungen zwischen den Ländern in Europa (einschliesslich der Schweiz) zu sensibilisieren, den Austausch zwischen jungen Europäern zu fördern und für Offenheit zu werben.

Katharina Kramer (28)
aus Luzern, Politologin

Aufbau von Schweizer Onlinebotschaften, sogenannte «iEmbassies»

Im Zeitalter der zunehmenden Vernetzung von Nationen und Menschen ist ein effizienter und klarer Informationsaustausch unerlässlich geworden. Die Flüchtlingskrise hat dieses Bedürfnis weiter gestärkt, indem sie auf die Lücken im Austauschsystem des innereuropäischen Raums aufmerksam gemacht hat. Mein Wunsch ist es, dass die Schweiz Onlinebotschaften, sogenannte «iEmbassies» aufbaut, die Asylanträge durch Block Chain-Technologie sicher entgegennimmt, bearbeitet und so zusammen mit der Europäischen Union ein gerechtes und lückenloses Registrierungs- und Verteilungssystem für Flüchtlinge aufbaut. Die «iEmbassies» sollen darüber hinaus auch zur Prüfung von Schengen-Visa, für den sicheren Versand administrativer und diplomatischer Dokumente sowie für einfacheren Kontakt zwischen Bundesbern und den internationalen Vertretungen genutzt werden. So bekommen wir Information und Hilfestellung sofort per Mausclick.



Tobias Naef (29)
aus Zürich, Mitgründer «foraus»

Raus aus der Sackgasse «RASA»

Die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative MEI hat zu einer erheblichen Rechtsunsicherheit in der Migrations- und Europapolitik der Schweiz geführt. Führen die Konsultationen zwischen der Schweiz und der EU zu keiner einvernehmlichen Lösung, soll die MEI mit einer einseitigen Schutzklausel umgesetzt werden. Da diese nicht mit dem Freizügigkeitsabkommen FZA konform ist und sich damit die Rechtsunsicherheit zuspitzt, würde die RASA-Initiative zur Abstimmung gelangen. Die RASA-Initiative will die MEI wieder aus der Verfassung streichen. Da die politischen Chancen der radikalen RASA-Initiative gering sind, soll mit dem Konkordanzartikel ein direkter Gegenentwurf lanciert werden. Der Konkordanzartikel beinhaltet die mit dem FZA maximal zulässige Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und bietet damit die Chance, in zwei der wichtigsten politischen Dossiers der Schweiz – der Migrations- und Europapolitik – eine vernünftige Kompromisslösung zu finden.

Margret Omlin (53)
aus Stans, Konzepterin

Die Schweiz hat ein Handicap: Sie tut sich leid

Ich wünsche mir eine souveräne Schweiz, in der wir fürs Ganze denken. Die Schweiz hat ein Handicap: Sie tut sich leid. Weil sie viel hat und viel zu verlieren hätte. Diese Angst wird mit Erfolg bewirtschaftet oder mit Energie verdrängt. Ich wünsche mir eine souveräne Schweiz, in der wir fürs Ganze denken.

Natanael Rother & Ivo Scherrer (31)
aus Zürich

Fitnesskur für eine 168-Jährige

Die heutige Politik versucht zu erhalten, was gestern war, statt zu prägen, was morgen sein soll. Die Folgen dieser protektionistischen Gedanken zeigen sich besonders offensichtlich in der Landwirtschaft. Deshalb schlagen wir vor, den Bauern neue Einkommensquellen zu ermöglichen. Der Hanfanbau soll für sie legalisiert werden. Besonders den Bergbauern könnte so ein selbstständiges Auskommen ermöglicht werden. Gras ist der erste Schritt im Fitnessprogramm mit dem Namen «Mut und Offenheit» – einem Programm speziell von uns entwickelt für eine 168-jährige Dame, die sich Schweiz nennt.

Maximilian Stern (30)
aus Zürich, Consultant

In die Zukunft mit einem neuen SWISS-Zukunftsfonds

Der SWISS-Fonds ist ein neuer Fonds, der die Schweiz fit macht für ein Zeitalter globaler Verflechtung. Er wird vom Bund in Abhängigkeit des Ertrages aus der Personenfreizügigkeit geüffnet. Der Fonds investiert in diejenigen Bereiche, die besonders starke Anpassung erfordern: 1. Grenzüberschreitende Infrastrukturprojekte. 2. Förderung des Inländerpotentials wie z.B. Kinderbetreuungsangebote. 3. Massnahmen im Bildungsbereich, wie z.B. Programmierunterricht. Mit dem SWISS-Fonds kann den Bürgerinnen und Bürgern der Schweiz konkret aufgezeigt werden, welches die Vorteile unserer engen Verflechtung mit der EU sind: Ein wirtschaftlicher Erfolg, der allen zugute kommt – und zwar langfristig.

Daniel Petit (55)
aus La Sarraz, Angestellter

Umkehrung der isolationistischen Tendenzen

Mein Wunsch ist es, einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Schweiz von den Erfahrungen ausländischer Bürger profitiert, die hier seit vielen Jahren oder Jahrzehnten leben und die nach einer gewissen Zeit die Kultur und ihre Feinheiten verinnerlicht haben. Diese Menschen mit «hybrider Identität» können anderen helfen, das Land aus dem sie stammen, besser zu verstehen, und sind gleichzeitig in ihrem Land «Botschafter» für das politische und wirtschaftliche System der Schweiz. Durch ihre Erfahrungen wirken sie als «natürliche Brückenbauer», die in ihren Netzwerken agieren und als «Vermittler» auftreten. Indem man den Kreis der Akteure erweitert, die bei den Beziehungen zwischen der Schweiz und anderen Ländern eine Rolle spielen, steigert man unweigerlich die Möglichkeiten von Synergien. Dieser gegenseitige Austausch mit den lokalen (regionalen) Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft in der Schweiz und in anderen Ländern würde die Möglichkeit bieten, andere Denkweisen kennen-zulernen, die frei von Stereotypen sind, sowie Ideen auszutauschen und Initiativen zu ergreifen.

Kaya Pawlowska (29)
aus Confignon, Recherche-Assistentin

Recherche-Zentrum in der Schweizer Botschaft in Brüssel

Heute wird häufig betont, die Schweiz befinde sich in einer Sonderstellung, obwohl viele Schweizer enge soziokulturelle und wirtschaftliche Verbindungen mit ihren Nachbarn pflegen. Das Image der Schweiz im Ausland entspricht nicht unserem Politikmodell, auf das wir sehr stolz sind. Das Niklaus von Flüe Institut setzt sich für Dialog und Frieden in Europa ein, indem es den Wissensaustausch und die Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der EU fördert. Das Institut ist ein Informations- und Forschungszentrum für die Schweiz mit Sitz bei der Schweizer Botschaft in Brüssel, es hat drei Aufgaben: Informationspflicht über die Schweiz, Aufbau eines lokalen schweizerisch-europäischen Partnerschaftsnetzwerks sowie Entwicklung und Eröffnung eines «Zentrums für schweizerisch-europäische Projekte» in verschiedenen Fachbereichen und in Übereinstimmung mit den Interessen der Aussenpolitik der Schweiz. All dies trägt dazu bei, unsere europäischen Beziehungen neu zu gestalten, und zwar mit Taten statt mit Worten.



Das Wunsch-Schloss ist essenziell, weil wir heute in der Schweiz Innovation und Offenheit brauchen. Es sind diese zwei Kerngedanken, die der nationale Ideenwettbewerb wunderbar transportiert.»

Martin Kuonen (Direktor Centre Patronal Bern)



Das Wunsch-Schloss ist ein einzigartiges Forum von Persönlichkeiten, welche die Zivilgesellschaft repräsentiert. Es verbindet die Gesellschaft mit der Wirtschaft sowie der Politik und ist von den Parteien unabhängig.»

Urs Rauber (Journalist)



Das Wunsch-Schloss ist eine einmalige Zukunfts-Werkstatt, wo ganz unterschiedliche Leute ihre Ideen einbringen können. Gleichzeitig haben die zehn besten Ideen die Gelegenheit vor einem renommierten Publikum zu überzeugen.»

Tiana Angelina Moser (Fraktionspräsidentin GLP)



Ich bin stolz, als Unternehmer und Förderbeirat des SD21 Wünschen aus der Bevölkerung eine solche Plattform bieten zu können.»

Armin Meier (CEO Boyden & Förderbeirat StrategieDialog21)



Es ist eine grosse Wertschätzung, dass beim Wunsch-Schloss honoriert wird, mutig und gross in die Zukunft zu denken. Kreative Ideen bleiben nicht im «stillen Kämmerlein» und dürfen einem hochkarätigen Publikum präsentiert werden.»

Dominik Elser (Operation Libero)